BURGENLÄNDISCHES VOLKSLIEDARCHIV
170 / 64

Das Erste.

1.

Holder Mond wie ruhig schwebst du,
In den Abendwolken hin,
Du kennst nicht der Liebe Unruh
Nicht der Menschen Eigensinn.
Schmachtend folgt mein thränend Auge,
Deiner heitern stillen Bahn;
Dann verflohn wie Zephyrs Hauche,
Ist für mich der Liebe Wahn.

2.

Einsam irr ich und verlassen,
Von dem, der mir alles ist,
Sollt ich dann im Tod erblassen,
Da mich Polemon vergißt.
Dorten in dem stillen Thale
Wo zwey Silbermyrthen stehen,
Wirst du an dem Wasserfalle,
Meines Liebsten Hütte sehen.

3.

Streu von deinem matten Scheine
Einen Strahl ans Fenster hin,
Sag ihm: daß ich hier alleine
Seufze und verlassen bin.
Oder horcht er in dem Haine
Philomelens Klagen zu,
O so sag ihm, daß ich weine
Daß mich fliehet alle Ruh.

4.

Ruhig, ruhig, ach wie lange,
Ist schon dieses Herz nicht mehr,
Sonst so fröhlich nun so bange,
Sonst so voll und nun so leer.
Ach! wo lebt auf dieser Erde
Noch ein Mensch so krank wie ich?
Dessen Kummer und Beschwerde,
Dieser meiner Marter glich.

BURGENLÄNDISCHES VOLKSLIEDARCHIV
170 / 65

Das Zweyte.

1.

Ich bin nicht verbunden, und bin auch
nicht frey, ich bin nicht verbunden, und bin
ich nicht frey, komm heile die Wunden,
um heile die Wunden, und lindere die
v.